

DIE ROLLE DER ZIERBÄUME IM VOGELLEBEN VON BUDAPEST

Dr. András Keve

Die Erscheinung der Vögel in den Städten, im unseren Falle in Budapest, wird durch reichlicheren Nahrungsangebot begünstigt, was meisst nur periodisch ist, so kann es keine Urbanisation bedeuten. Dies, ist der Fall der beerenfressende Vögel, richtiger gesagt der Diasporen fressenden (TURČEK, 1961). TURČEK machte eine vorläufige Rechnung der Wahrscheinlichkeit der Annahme von Beeren der eingeführten Gehölze, welche der Feldbeobachtungen nicht entsprochen haben. Nach TURČEK nehmen die Vögel die Diasporen der eingebürgerten Holzarten in 53% nicht an, und zwischen den bevorzugten Diasporen gibt keine eingeführte Holzart, Sehr wenige Vogelarten fressen vielerlei Diasporen. Zwischen den palaearktischen Vögel nimmt der Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*) die meisten Kerner oder Früchte, 112 Arten an. Die meisst besuchte Beere ist *Sorbus aucuparia*, welche Beere von 22% Ölgehalt ist, dabei reich an Zucker, organische Säuren, Gerbstoff, Pektin und besonders an viel Vitamine C und B₁. Auch TURČEK beklagt sich, dass sehr wenig Analysen über Nährstoffgehalt und Kalorienwert der Diasporen unternommen wurde, z. B. *Robinia pseudacacia*-Samen enthalten 3792 Kleinkalorienwert, ist reich an Eiweiss-Stoffe.

Von den allgemeinen europäischen Verhältnisse unterscheidet sich Budapest, wo man erst in der jüngsten Zeit Eberesche (*Sorbus*) an den Strassen und in den Parken angepflanzt hat, und die städtische Gärtnerei die Beeren einsammeln lässt, also sie kommen für Vögel kaum in Betracht.

Was Budapest — und auch die meiste ungarische Städte — in dieser Beziehung von anderen europäische Städte unterscheidet, ist die Anpflanzung von der schon erwehnte Robinien. Die Samen der Robinie werden nach TURČEK (1961) von 11 Vogelarten gefressen, darunter kommen Seidenschwänze, Krenbeisser, Buch- und Bergfink als in den Städten vorkommende Arten in Betracht, weniger Fasen und Ringeltaube, die es bevorzugen. Ringeltaube erscheint in Budapest selbst am Zuge selten und es gibt keine Beobachtung, dass sie in der Stadt Robinien-Samen gefressen hätte.

Es gibt aber zwei Baumarten, die in den ungarischen Städte sehr bevorzugt sind und die man aus Ostasien eingeführt hat, *Celtis* und *Sophora*, die in anderen Teile Europas weniger benützt werden.

Im Allgemeinen sind nur die Vorstädte, der Rand der Städte für samenfressende Vögel günstig, weil sie in der eigentlichen Stadt kein Unkraut finden, z. B. der Stieglitz (*Carduelis carduelis*) erscheint in manchen Fälle in Budapest, wo er an den Kugeln der Platane zu arbeiten pflegt, öffnet sie wegen der Samen. Die Platane finden wir an vielen Strassen von Budapest, an welchen die Haussperlinge (*Passer domesticus*) zu übernachten pflegen.

Sie sammeln sich auch beim Hochbetrieb an den Hauptstrassen und Parke zu Tausende und machen den Fussgänger und parkierende Autos viel Ärger mit ihren Schmutz. Jedes Abwehr erwies sich erfolglos, so empfahl schon CSÖRGEY (1932) keine Platane mehr in der Stadt anzupflanzen, lieber Ulmen — zu dieser Zeit tritt die Epidemie der Ulme noch nicht auf. Die Schwärme der Spatzen halten sich bei Tage besonders bei den Schlachtbänke und Schweinezucht auf, und zur Dämmerung kommen sie in die Stadt. Nur seit dem Winter 1976/77 ist die Verschiebung an den Schlafplätze aufgetreten, wofür wir keine Erklärung finden.

Auch Ahorn (*Acer*) ist von einige Finkenarten beliebt, wie z.B. von Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*). Doch der Gimpel dringt selten in die eigentliche Stadt hinein und auch Ahorn findet er in den Vorstädte, wie ich an einem kalten Wintertag (21. 1. 1977.) in einem Friedhof am nordwestlichen Rand von Budapest einen Flug von 10—15 Buchfinken (*Fringilla coelebs*) sich zu füttern beobachtete.

Ailantus gibt es mehr zwischen den Häuser in Gehöfte in Budapest, doch seine Samen werden weniger von Vögel besucht — TURČEK erwehnt nur Seidenschwanz und Grünling —, aber die trockene Büschel seiner Diasporen bieten im Winter ein gutes Versteckplatz für die Türkentauben (*Streptopelia decaocto*), was die Taube gerne aufnützt.

Damit kehren wir zu den erwehnten beerentragende Bäume zurück, die von vielen Vogelarten sehr besucht sind, besonders Celtis. Ihre kleine braune, süssliche Früchte kennen auch die Kinder wohl und sollte die Hauptnahrung für Seidenschwänze bieten, wenn es noch welche gibt bis der Seidenschwanz erscheint. Nur im vogelarmen Winter 1977/78 trockneten sie an den Bäumen aus. Sonst aber frequentieren es sehr viele Vögel. TURČEK erwehrt 16 Vogelarten. Es ist oft sonderbar, als an den dünnen Zweigen statliche Vögel, wie Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) oder Haustaube (*Columba domestica*) herumturnen die süssen Beerchen zu erreichen, was ich selbst an Strassen von grossen Betrieb beim Westbahnhof sah, und öfters in grösseren Parke. Die Celtis-Beeren werden besonders von der Amsel (*Turdus merula*) überall in Budapest gefresse, stehe der Baum im Park oder an der Strasse unabhängig vom Verkehr. Da die Amsel in Budapest ein sehr häufiger Vogel ist, genügt die einzige Art die Beeren bis Mitte Winters zu verschwinden zu lassen. Ich sah (12. 1. 1948.) die Nebelkrähe (*Corvus cornix*) Celtis-Beeren zu pflücken. Wenn die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Winter in grösseren Flüge ankommt, überfallen sie die Celtis-Bäume grösserer Parken, aber jenach Zahl dringen sie auch in die Stadtmitte hinein, so am 2. und 3. 1. 1971. ein Flug von 8—10 Wacholderdrossel an den Celtis-Bäumen beim Westbahnhof und der rege Autoverkehr an der Strasse, der Lärm des beiliegenden Eisenbahnstrecke störte sie am wenigstens.

Der Haussperling (*Passer domesticus*), die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) fressen auch oft in der Stadt Celtis-Beeren, sogar der Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*) kommt wegen diese Beeren in die Stadtmitte, z.B. National Museum usw., der auch die grosse harte Kerner der Beeren aufknäckt.

Natürlich wenn nach solche häufige Vogelarten etwas überbleibt oder die Seidenschwänze zur rechter Zeit ankommen, überfallen sie in grossen Flügen diese Bäume. Die Nahrung des Seidenschwanzes (*Bombycilla garrulus*) in Budapest wurde ausführlichsten von WARGA (1939) besprochen.

Die zweite Baumsorte ist Sophora, welche man in der Stadt überall findet. Sie hat keine Beeren, sondern Hülsen, wie Robinie nur weiche. Nach den Frössten bildet sich ein zuckerreicher Saft zwischen den Kerner, also erst nach dieser Zeit kann es als Vogelnahrung dienen. TURČEK erwehnt 8 Vogelarten, die es fressen. Ich sah auch ausser den Seidenschwanz nur den Haussperling (*Passer domesticus*), der es genommen hat (2. 1. 1976.), Der Seidenschwanz (*Bombicilla garrulus*) besucht Sophora zu Tausende, und durch seinen schnellen Verdauung konsummiert er ungeheure Quantität. Die Kerner und Schalen werden, schnell entlehrt, nach reichliches Wassertrinken oder Schneefressen erscheint der Seidenschwanz wieder bei den Hülsen und der Stastlärm stört sie nicht. Gelegentlich der Bau der U-Bahn-Station und Untergang von Calvin-Platz (Zentrum) im Januar 1976 trotz des Dröhnen der Erdmaschinen, beim überhäuftem Autoverkehr sassen sie ruhig einige Meter über den Verkehr an Dräten, da nebenan Sophora- und Celtis-Bäume standen. Auch beim Westbahnhof waren Flüge zu selber Zeit an Sophora zu beobachten. Man kann also sagen, dass die Hülsen der Sophora in Ungarn gegenüber anderer Teile Europas die Hauptnahrung der Seidenschwänze bilden, und dies begründet, warum der Seidenschwanz in Ungarn mehr die Städte — mit Ausnahme einiger Winter — als die Wälder oder Gebüschwerke im Winter besucht. Hier frequentiert er die Büschel von Loranthus und Viscum.

Schon Elaeagnus wird weniger in der Stadt, mehr an Stadtränder oder in Parke angepflanzt. TURČEK nennt 16 Vogelarten, die seine Beeren fressen. In Budapest sah ich gegenüber des Südbahnhofes Elaeagnus von der Amsel (*Turdus merula*) zahlreich zu besuchen (z.B. 13. XI. 1965; 13. XI. 1977). Ebenso in der Gärten der Villenviertel beim ehemaligen Ornithologischen Institut (Garas-Str.), (z.B. 30. XI. 1954., 15. XII. 1958.). Auch der Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*) frass hier Elaeagnus-Beeren.

Es ist kein Zierbaum, sondern eine Krichpflanze Ampelopsis welche man so in der Stadt findet, besonders die Wände der Villen lässt man mit sie einlaufen, hat aber auch Beeren, sogar massenhaft, die die Überwinterung mehrerer Vögel in Budapest, besonders der Amsel (*Turdus merula*) erleichtert. In anderen ung. Städte sah ich auch so den Star (*Sturnus vulgaris*). Auch der Haussperling (*Passer domesticus*) meidet die Beren nicht.

Die Nahrung ist aber nur ein Factor, welcher die Vögel in die Stadt lockt, im geschilderten Fälle handelte sich meisst über Wintergäste, die für die Brutzeit nicht da bleiben, ausgenommen Amsel, Haussperling, Türkentaube, usw., also man darf nicht über Urbanisation sprechen, denn der wichtigste Factor die Fortpflanzung bleibt aus. Mann kann es aber auch nicht ausser Acht lassen, denn die Nahrung ebenfalls wichtig ist, ähnlich der Fall der Möwen, die von Brücken usw. gefüttert werden. Die Haustaube könnte sich auch darum in solcher Massen vermehren, weil man sie überall füttert. — In Budapest ist die Fütterung an Hauptstrassen und Hauptplätze schon verboten. — Auch nimmt die Kohlmeise in den Gärten durch ständige und immer zunehmender Fütterung, wie durch künstliche Nistkästen in solcher Zahl zu, aber dies bezieht sich auf die eigentliche Stadt nicht, obwohl die Kohlmeise als Brutvogel im Zentrum von Budapest auch erschienen ist.

Zu der Urbanisation gehört, dass die Vögel auch in ihrer Nahrung zum ausgesprochenen menschlichen, städtischen Futter sich anpassen. Sind die

erwehnte Beeren als solches zu betrachten, darüber können wir diskutieren. TURČEK leugnet, dass eingebürgerte Baumarten bedeutende Rolle spielen können, und gibt mehrere Bedingungen (Form, Farbe, chemische Eigenschaften, Geruch usw.) an, unter welche die Vögel diese Diasporen annehmen. Es stimmt auch in allgemeiner europäischer Beziehung, scheinbar bilden die ungarische Städte eine Ausnahme, da hier die eingeführte Baumarten die bedeutendste Rolle spielen. Die Problem heisst, sollen wir diese Diasporen für ähnliches Vogelfutter halten, wie die Brotstücke oder aus den Mistladen geholte Abfälle? All dieser Futterangebot erleichtert, dass Vogelarten an ihren Zuginstinkt abnehmen. Diese Pflanzen wären natürlicher Weise nie nach Europa gekommen — andere Frage ob sie wie *Celtis* in geologischen Zeiten einmahl schon vorgekommen sind —, so könnten wir mit Ja antworten, wieder wenn wir sie als am Baum stehende Beeren bloss betrachten, dann wäre die Antwort, Nein. Dies soll später entschieden werden.

Faunistisch gehören die Wintergässte sicher zur Vogelwelt einer Stadt, wie von Budapest der Seidenschwanz oder die Wacholderdrossel, die aber in Budapest nie brütete.

Aus ökologischer Hinsicht ist die Frage verwickelter, denn z.B. Seidenschwanz kommt nur wegen Futteraufnahme in die Stadt. Sie übernachten ausser der Stadt, und nur in Parke suchen sie Pfützen zu trincken, sonst trinken sie meisst ausser der Stadt. In einigen Fälle konnte ich es beobachten, dass die Seidenschwänze von der *Celtis*- oder *Sophora*-Bäumen im Stadtzentrum auf die Dächer der hohen Häuser hinaufgeflogen sind und dort Schnee frassen. Also selbst Nahrung-, Wasser-Bedürfniss ist nicht einheitlich städtisch. Wie gesagt haben die Diasporen der eingebürgerte Holzarten eine wichtige ökologische Rolle, doch man kann sie vielseitig beurteilen, welchen Einfluss sie in der Urbanisation spielen.

Anschrift des Verfassers:
 Dr. A. Keve
 Budapest
 Veress Pálné u. 9
 H—1055

Literatur

- Csörgey T.* (1932): A verébkérdés. Term. Tud. Közl., 64, 230—235. p.
Greschik, J. (1944): Seidenschwänze im Winter 1941/42. Kócsag. XII—XVI. 1939—43. 84. & 91. p.
Keve (Kleiner), A. (1931): Die „rural depopulation“ in der Vogelwelt. Arch. Zool. Ital. XVI. Atti XI. Congr. Int. Zool., Padova, 1930. 663—679. p.
Keve, A. (1949): Zehnjährige Erfahrung über Seidenschwanz... Larus. III. 55—62. p.
Keve, A. (1952): Zwei Jahre Seidenschwanz-Invasionen. Larus, IV—V. 74—83. p.
Keve, A. (1976): Gedanken zur Urbanisationsfrage der Vögel. Állatt. Közl. LXIII. 83—94. p.
Turček, F. J. (1961): Ökologische Beziehungen der Vögel und Gehölze. Bratislava. 330 pp.
Warga, K. (1939): Die *Bombycilla g. garrulus*-Invasion in den Jahren 1931/32 und 1932/33... Aquila. XLII—XLV. 1935—38. 410—528. p.
Warga, K. (1939): Die 1937/38-er *Bombycilla garrulus*-Invasion in Ungarn. Aquila. XLII—XLV. 1935—38. 529—542. p.

A díszfák szerepe Budapest madáréletében

Dr. Keve András

A városba húzódó madarak táplálkozási problémáit tárgyalva a dolgozat rámutat arra a sajátosságra, hogy a magyar városokban számos olyan fafajt telepítettek, amelyek alig fordulnak elő másutt Európában városi környezetben. Ez az adottság a városi fák természetét fogyasztó madarak mennyiségében és összetételében is sajátos módon megmutatkozik.